

Weniger Schutz für den Wolf in der EU?

(Meinungen, WOCHEN 50/22)

Der Grüne EU-Abgeordnete Thomas Waitz irrt sich, was den Wolf betrifft, in vielerlei Dingen gewaltig: Eine Behirtung unserer klein-strukturierten Schaf- und Ziegenbestände ist genauso pure Utopie wie ein sicherer Herdenschutz mittels Zäunen in gebirgigem Gelände, bei dem auch Fremdenverkehr und Wild ausgesperrt werden. Als „Gesundheitspolizei des Waldes“ haben wir seit Jahrhunderten die ungefährliche Jägerschaft mit ihren effizienten Hege- und Abschussplänen. Und zur angeblichen „Ungefährlichkeit“ von Wölfen: Im 19. Jahrhundert, als das Märchen vom „Rotkäppchen“ entstand, gab es hierzulande 1.437 nachgewiesene Todesfälle. Wolfspopulationen ohne natürliche Feinde vermehren sich jährlich um rund 30 Prozent. In unserer dichtbesiedelten Kulturlandschaft verlieren sie bei Nichtbejagung bald ihre Scheu vor dem Menschen und werden somit zwangsläufig durch fehlgeleiteten Naturschutz zu „Problemwölfen“. 700 grausam gerissene Kleinwiederkäuer im Vorjahr sprechen eine deutliche Sprache.

GERHARD MAURER, GRAZ

Brüssel will 18-Milliarden-Kredit für Ukraine aufnehmen

(Politik, WOCHEN 46/22)

Alles, was die afghanische Regierung versprochen hat, wie Frauen dürfen weiterhin Universitäten besuchen oder Mädchen in die weiterführende Schule, war verlogen, denn die Regierung hält keines der Versprechen. Wo ist da der Aufschrei von Amerika, der deutschen Außenministerin Annalena Baerbock, dem deutschen Kanzler Olaf Scholz, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und der EU? Haben manche vergessen oder wollen es vergessen, dass viele Bürger dieses Landes speziell von Amerika und Deutschland im Stich gelassen wurden? Dass Menschen zurückgelassen wurden, die jetzt verfolgt und getötet werden? Eine Schande.

PAUL GLATTAUER, TRAIISKIRCHEN

Dauerhaft bei der Sommerzeit bleiben?

(Meinungen, WOCHEN 43/22)

Als im Jahr 1980 die Sommerzeit eingeführt wurde, musste ich von Montag bis Freitag um fünf Uhr in der Früh mit dem Bus in die Arbeit fahren. Um 4.45 Uhr musste ich im Dunkeln zum Bus gehen. So wie mir ging es zahlreichen Pendlerinnen und Pendlern. Am Abend hatte ich nicht viel von der einen Stunde, die es noch länger hell war, weil ich um vier Uhr aufstehen musste. Wir können zwar die Uhrzeit ändern, aber die Natur nicht. Die Sonne geht schon seit Millionen Jahren ihren Weg. Früher lebten die Menschen nur nach der Sonne. Wenn sie aufging, begann für sie der Tag. Wenn sie am höchsten stand, war Mittagszeit. Und wenn sie unterging, war Feierabend. Es soll die Normalzeit bleiben, damit unsere Kinder nicht im Dunkeln in ihren Klassen sitzen müssen.

MARIA LACKNER, ZURNDORF



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Verkehrswende

In Wikipedia wird der Begriff „Verkehrswende“ so beschrieben: „Verkehrswende, auch Mobilitätswende, wird der gesellschaftliche, technologische und politische Prozess bezeichnet, Verkehr und Mobilität auf nachhaltige Energieträger, sanfte Mobilitätsnutzung und eine Vernetzung verschiedener Formen des Individualverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs umzustellen. Sie beinhaltet auch einen kulturellen Wandel, eine Umverteilung des öffentlichen Raumes und eine Umleitung von Geldströmen. Eine solche Verkehrswende bezieht auch den Güterverkehr ein.“

Als wir vor 50 Jahren begannen, diese Maßnahmen zu realisieren und dabei meist auf Ablehnung stießen, gab es diesen Begriff noch gar nicht. Trotzdem war es Wien, das vor allen anderen Städten politisch ein klares Signal zur Verkehrswende setzte, als der sozialistische Gemeinderat den Stopp der Autobahnen durch die Stadt beschloss und Bürgermeister Felix Slavik den Beschluss 1972 verkündete. Eine entscheidende Weichenstellung für eine Entwicklung, die zum heutigen Erfolg Wiens beitrug.

In der Folge konnten die wissenschaftlichen Grundlagen zum Verkehrskonzept 1980 erarbeitet werden. Dazu gehört die Erkenntnis, dass im öffentlichen Raum jene Verkehrsmittel Vorrang haben, die ihn am effizientesten nutzen. Da liegt das Auto weit abgeschlagen hinter Fußgängern, öffentlichem Verkehr und Radverkehr. Dort finden sich auch Forderungen wie gebührenpflichtiges Abstellen von Autos und deren Unterbringung in einer Entfernung, die größer ist als zur Haltestelle des öffentlichen Verkehrs. Die Umsetzung ließ allerdings auf sich warten. Relativ zügig waren die Fußgängerzonen in der Innenstadt realisiert, der Radverkehr brauchte aber Jahre, bis er ins Rollen kam.

In anderen Bundesländern hingegen herrscht oft noch Altsteinzeit, wenn Autobahnen, Schnellstraßen oder Transitverkehr anziehende Umfahrungen geplant werden. Die in der Verkehrswende engagierten Menschen sind sachkundig, auch wenn die Macht noch auf der Seite der Zukunftszerstörer ist. Wo Verkehrswende-Initiativen tätig sind, geht es um Vernunft gegen Unvernunft, Weitblick gegen Kurzsichtigkeit, Verantwortung gegen Verantwortungslosigkeit. Heute geht es um die Verkehrswende in unserem Land, was die Initiativen in <https://www.verkehrswende.at/initiativen-der-verkehrswende/> beweisen.

DER GANZ NORMALE WAHNSINN

Multi-Toleranz für Gewalttäter

Die fünf größten EU-Vestienempfinger

Sprüche vom lieben Augustin

Die furchtbarsten EU-Vestienempfinger

Millionen € 2021
Österreich 4.300
Belgien 4.200
Spanien 4.200
Italien 4.200